

Glocken

Orgelvorspiel

Begrüßung

Herzlich Willkommen zum Gottesdienst am Pfingstsonntag aus der Versöhnungskirche!

Ein Pfingstgedichtchen will heraus / ins Freie, ins Kühne. / So treibt es mich aus meinem Haus /
ins neue, ins Grüne. / Wenn sich der Himmel grau bezieht, mich stört's nicht im Geringsten. /
Wer meine weiße Hose sieht, der merkt doch: Es ist Pfingsten. (Joachim Ringelnatz)

An der weißen Hose ließ sich dereinst das Pfingstfest noch erkennen – heute fehlt meist selbst
das: Leicht hat es dieser große Festtag nicht. Zum Glück feiern wir ihn noch an zwei Tagen, so
bleibt er erkennbar herausgehoben. Und wir feiern dieses Fest in Husum heute auch in allen vier
Kirchen.

Wir feiern Pfingsten: Den Geburtstag der Kirche, das Wirken des Heiligen Geistes. Wir feiern das
als großes Fest – trotz Corona.

Martin Luther hat gesagt: „Der Heilige Geist macht den Menschen keck, fröhlich, mutig, ja
beflügelt ihn zu einer heiteren Dreistigkeit, nahezu im Schwung des Übermutes das Leben
anzupacken und zu gewinnen.“

So wollen wir in diesem Sinne, mit diesem Geist, Gottesdienst feiern.

Hinner Kloock begleitet uns dafür auf der Orgel.

Wir feiern sie im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm

Ich spreche Worte aus Psalm 118 dem Psalm, der zum Pfingstsonntag gehört:

Dies ist der Tag, den der Herr macht;

lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

O Herr, hilf!

O Herr, lass wohlgelingen!

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Wir segnen euch vom Haus des Herrn.

Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.

Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

Du bist mein Gott, und ich danke dir;

mein Gott, ich will dich preisen.
Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.
Amen.

Musik EG 135,1 Schmückt das Fest mit Maien

1. Schmückt das Fest mit Maien, / lasset Blumen streuen, / zündet Opfer an; / denn der Geist der Gnaden / hat sich eingeladen, / machet ihm die Bahn. / Nehmt ihn ein, / so wird sein Schein / euch mit Licht und Heil erfüllen / und den Kummer stillen.

Ansprache

„Eigentlich bin ich ganz anders, ich komme nur so selten dazu.“ Dieser Satz von Ödön von Horvath ist schon seit Jahren ein beliebter Postkarten-Sinnspruch. Er ist witzig gemeint, eine augenzwinkernde Entschuldigung für die eigenen Fehler.

Wer das ernsthaft sagen kann, hat es eigentlich sehr gut, denn er weiß, wer er ist.

Schwieriger ist es, wenn man sich fragen muss: „Bin ich eigentlich ganz anders, und wenn ja: wie komme ich eigentlich dazu, also: dahin, das zu sein, was ich eigentlich bin?“

Genaugenommen kann sich diese Frage jeder von uns stellen. Denn so richtig sicher können wir ja gar nicht sein, ob wir wirklich der sind, der wir sein könnten.

Vielleicht bin ich ja ein Ausnahmetalent im Alphorn spielen und der Welt entgeht ein Schatz, weil ich es nie probiert habe. Vielleicht sitzen hier heute Ausnahme-Surfer, Ausnahme-Tischler, Ausnahme-Geiger – die alle nichts davon wissen, weil sie es nie probiert haben: „Eigentlich bin ich ganz anders, ich bin nur nie dazu gekommen.“

Nicht flapsig gesprochen gibt es ja wirklich die Talente, die Gaben, die verkümmern müssen, weil ihnen die Chance genommen wurde, sich zu entfalten. Vielleicht, weil die Strukturen starr waren und dagegenstanden, vielleicht, weil der liebende Blick fehlte, sie zu erkennen.

Zum Glück wächst das Bewusstsein wieder dafür, dass Chancengleichheit nicht heißt, dass alle gleich sind, sondern im Gegenteil: dass es nur im Ertragen der Ungleichheit, ja: im Lob der Ungleichheit möglich ist, allen die gleiche Chance zu geben, ihre Gaben zu entfalten: zu ihrem und zu aller Nutzen und Freude.

Zum Nutzen und zur Freude aller – das kann man auch als Einschränkung hören. Denn das andere gibt es ja durchaus auch: dass Menschen eine Gabe bei sich sehen, die sie eigentlich nicht sehr ausgeprägt haben. Manchmal überschätzt man sich auch.

Und so scheint es bei der Pfingstgeschichte ja zunächst auch zu sein: Eine Gruppe junger Männer verlieren berauscht das rechte Maß und überschätzen sich total: Auf einmal scheint ihnen alles möglich – das soll es ja bei Betrunkenen geben.

Es löst sich erst im Laufe des Berichts auf: Sie sind nicht voll des jungen Weines, sondern bei ihnen stimmt der Sinnspruch von Ödön von Horvath: Auf einmal entdecken sie, wozu sie wirklich fähig sind: Zu begeistern – weil sie selbst begeistert sind. Und Begeisterung steckt bekanntlich an.

Sie sind begeistert. Und entdecken an sich eine Gabe: Sie können so sprechen, dass ihr Gegenüber sie versteht – egal woher der andere auch kommen mag. Was für eine Gabe!

Pfingsten wird ja auch der Geburtstag der Kirche genannt.

Gerade auch in der Corona-Krise wurde den Kirchen oft vorgeworfen, sie würden zu mutlos agieren. Sie hätten sich zu schnell abgefunden, mit den ihnen auferlegten Einschränkungen. Sie hätten keinen eigenen Beitrag zur Deutung der Krisenzeit geleistet.

Gerade auch in den letzten Wochen werden sich manche gewünscht haben, dass diese Kraft der Jünger von Pfingsten in der Kirche wieder sichtbar wird: ihre Begeisterung und ihr Mut, nach draußen zu gehen und aller Welt zu sagen, was sie erlebt haben: Gottes Geschichte mit seinen Menschen ist nicht zu Ende. Karfreitag und Himmelfahrt sind kein Ende, sondern ein neuer Aufbruch!

Ich meine: Gerade die Corona-Zeit hat gezeigt, welches begeisternde Potential auch heute in der Kirche schlummert! Verstanden werden von den Menschen – das scheitert heute selten daran, dass man niemanden findet, der eine Fremdsprache spricht (die Bibel ist in fast jede Sprache der Welt übertragen) – es droht zu scheitern, wenn ich nicht mehr die Sprachbilder, Sprachwelt meines Gegenübers umsetzen kann.

Es geht nicht mehr (in erster Linie) darum Pamphylich und Phrygisch zu sprechen – es geht darum, die neuen Kommunikationswege zu verstehen und zu nutzen. Und es gibt so viele Beispiele, wo Kirchengemeinden in den Zeiten von Corona alte Wege neu gegangen sind aber auch ganz neue Wege erst entdeckt haben für sich: Ob mit Telefonkonferenz- oder Instagram-Gottesdiensten. Mit Kummer-Briefkästen, Aushängen, Gottesdiensten to-go aus der Tüte und und und...

Gaben wurden neu genutzt – ja, dafür: um vom Glauben zu erzählen. Von Gott. Und für ihn zu begeistern.

Pfingsten feiern wir den Geburtstag der Kirche. Damals haben sich Menschen zusammengefunden und begonnen, ein gemeinsamer Raum zu werden, in dem geliebt und gestritten werden kann, in dem gesungen und gebetet, in dem Leid getragen und Freude geschenkt wird... sie sind begeistert gestartet, eben im wahrsten Sinne des Wortes: erfüllt vom Heiligen Geist.

Und so sehr ich mich über manche neue Begeisterung in der Verkündigung gefreut habe in den vergangenen Wochen – so sehr stimmt es natürlich auch: natürlich ist Kirche heute manchmal auch, wie die Jünger vor dem Rauschen und den Feuerzungen: zaghaft und verunsichert.

Treffen wir noch den richtigen Ton? Sprechen wir noch die Sprache der Menschen? Wollen wir eigentlich ganz anders sein, kommen aber einfach nicht dazu?

Heute an Pfingsten feiern wir: Kirche in dieser Welt. Gottes Geist in dieser Welt! An so vielen Orten, mit so vielen Gaben.

Es ist auch ein Fest gegen die Mutlosigkeit. Gegen zu viel Schau nach innen. Und: gegen zu viel Fokus auf die Schwächen.

Pfingsten ist auch das Fest, an dem wir uns nämlich daran erinnern:

Wenn wir nur nach innen hören, wenn wir meinen es läge alles an uns und unserer Kraft – dann haben wir vergessen, was Begeisterung bedeutet. Begeisterung heißt: Wir kriegen etwas geschenkt, was nicht in uns ist. Ja: Wir brauchen das Gegenüber – nicht nur in den Mitmenschen: Wir brauchen das Gegenüber in Gott.

Wir brauchen den Geist! Er ist in dieser Welt. Immer noch und: immer wieder auch an überraschenden Orten und Situationen. Er wirkt halt nicht nur wo und wann er will, sondern auch wie er will: In unendlich vielen Gaben. Er wirkt, wenn ich die Sprache meines Gegenübers spreche, also: ihn erreiche mit meiner Begeisterung.

So sind wir Kirche. Begeistert. Von Gott.

Es ist sein Geschenk, dass wir sagen können: Ich bin! Und immer wieder auch ganz anders.

Amen.

Musik EG 136 O komm du Geist der Wahrheit

1. O komm, du Geist der Wahrheit, / und kehre bei uns ein, / verbreite Licht und Klarheit, / verbanne Trug und Schein. / Gieß aus dein heilig Feuer, / rühr Herz und Lippen an, / dass jeglicher getreuer / den Herrn bekennen kann.

2. O du, den unser größter / Regent uns zugesagt: / komm zu uns, werter Tröster, / und mach uns unverzagt. / Gib uns in dieser schlaffen / und glaubensarmen Zeit / die scharf geschliffnen Waffen / der ersten Christenheit.

Gebet

Barmherziger Gott, wir bitten dich um deinen Geist,
der uns stark macht im Glauben, fröhlich und geduldig,
der uns mit Hoffnung erfüllt und unsere Phantasie beflügelt.

Wir bitten dich, Gott, für die Nordkirche. Lasse deinen Geist in ihr wehen und sei mit allen, die in ihr arbeiten, dass sie immer wieder begeistert werden.

Wir bitten dich, Gott, für unsere Gemeinde, lass sie ein Ort sein, an dem alle Menschen willkommen sind und deine Gemeinschaft erfahren dürfen.

Dein Geist helfe unserer Schwachheit auf und lasse uns erfahren, dass denen, die dich lieb haben, alle Dinge zum Besten dienen. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser.

Wir gemeinsam das Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.

Musik